

Nicole Mahne • Caroline Opheys

NELLY & DÜSE



Ein Schwein
zieht Leine

Südpol

Von Nicole Mahne bereits im Südpol Verlag erschienen:

Mia und die aus der 19 (Band 1)

Mia und die aus der 19 – Alpaka-Zirkus (Band 2)

Mia und die aus der 19 – Plötzlich Superstar (Band 3)

Nelly & Düse – Pudel frisch gestrichen (Band 1)

Nelly & Düse – Frühstück mit QUAK (Band 2)

Forever kann mich mal



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-227-1

1. Auflage August 2023

© Südpol Verlag, Grevenbroich, 2023
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Caroline Opheys

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Nicole Mahne

NELLY & DÜSE

Ein Schwein zieht Leine



Illustrationen von Caroline Opheys

Inhalt

Weltbestener Hundetrainer	7
Cowboyhut und Dudelsack	12
Max und Perlfee	19
Berta leuchtet	24
Schwarzwälder Kirschtorte	29
Schuhe für die Kühe	35
Schlimme Nachbarn	42

Gefährlicher Drache	50
Star in Jogginghose	56
Bella	60
Applaus für Bella	68
Schoko und Vanille	77
Bella haut ab	81
Quietschstimme und Schweinebauch	86
Überall Schweine	92
Anzug mit Handy	96
Ausgebüxt	101
Düse räumt auf	107
Tortenalarm	111
Blinde Kuh	118





Weltbeste(r) Hundetrainer

Meine Halbschwester Sophie kommt zur Haustür herein. Als Erstes pfeffert sie ihren Rucksack in die Ecke.

„Hey Nelly, hast du schon gehört?“ Sie zieht ihr Smartphone aus einem silbernen Glitzertäschchen und hält es mir unter die Nase. Gleichzeitig versucht sie, mit dem Fuß den kläffenden Düse wegzustoßen, der an ihr hochspringt. Sophie wirft ihm einen bösen Blick zu.

„Düse will nur spielen“, erkläre ich ihr. „Jack Russel Terrier toben gerne.“

„Blödsinn, er ist nur nicht erzogen“, motzt sie und wackelt ungeduldig mit dem Handy vor meiner Nase herum, damit ich mich beeile. Sie kann es nicht abwarten, in ihrem Zimmer zu verschwinden. Wenn Sophie an den Wochenenden bei uns ist, sehe ich sie meistens nur beim Kommen und Gehen. Ich umfasse ihr Handgelenk, damit sie stillhält und ich die Überschrift entziffern kann. Ich liebe es, auf dem Smartphone was zu gucken. Egal was.



„Be-rü-hm-ter Hun-de-flü- ...“

„Kannst du nicht schneller lesen?“

„Ich gehe in die zweite Klasse“, erinnere ich sie.

Sophie blickt an die Decke und seufzt. „Oh Mann, du bist aber verdächtig langsam. Lass das mal untersuchen.“

Ich zeige auf das Foto. „Den kenne ich. Das ist Lorenzo Spitzo, der weltbeste Hundetrainer der Welt!“

„Weltbester der Welt?“ Sophie tätschelt mir den Kopf, während ich auf das Bild starre. Ein braun gebrannter Lorenzo Spitzo grinst breit in die Kamera und zeigt seine strahlend weißen Zähne. Seine dunklen Haare sind glatt nach hinten gekämmt und glänzen vom Haargel. Er sitzt zwischen ganz vielen Hunden, die alle aufmerksam in die Kamera gucken. Fast alle. Der kleine Rauhaardackel inte-



ressiert sich mehr für den Mops-Nachbarn und der riesige wuschelige Bernhardiner glotzt mit seinen müden, traurigen Augen an der Kamera vorbei.

„Lorenzo ist der Coolste“, erkläre ich Sophie.

„Er ist bloß ein Hunde-Fuzzi, Nelly.“ Sie hält sich das Handy näher vor die Augen. „Sind das echte Zähne?“

Weil Düse auch unbedingt sehen will, was wir da Interessantes haben, hebe ich ihn hoch.

„Guck mal, Lorenzo Spitzo.“

Düse ist sehr beeindruckt und schnüffelt aufgeregt an dem Handy.

„Lorenzo Spitzo spricht die Sprache der Hunde“, sprudelt es aus mir heraus, während ich Düse wieder absetze.

„Wie macht er das? Bellt er und schnuppert an ihnen herum?“, fragt Sophie gelangweilt.

„Ich habe schon viel von Lorenzo Spitzo gelernt, zum Beispiel *Sitz* und *Bleib*“, plappere ich munter weiter.

Sophie zieht die Stirn kraus. „So was lernt man eigentlich von seinen Eltern.“

„Ich doch nicht, sondern Düse. Mach *Sitz*, Düse!“

Düse wedelt und blickt erwartungsvoll zu mir hoch. Sophie und ich blicken erwartungsvoll zu ihm runter.

Sophie gähnt. „Eindrucksvoll.“

„Terrier haben ihren eigenen Kopf“, verteidige ich Düse, obwohl ich wirklich ärgerlich mit ihm bin. Er könnte sich ruhig etwas Mühe geben.

„Oder sind schlecht erzogen“, sagt Sophie. Sie tippt mit ihrem langen roten Fingernagel auf Lorenzo Spitzos Gesicht und sein breites Lachen. „Was ich eigentlich sagen wollte ... Dein Hunde-Fuzzi hier zieht nicht nur in unsere Stadt, sondern auch hier in den Stadtteil.“

„Wow, ist das wirklich wahr?“ Vor Aufregung kriege ich eine Gänsehaut.

„Hier steht, Lorenzo Spitzo ...“ Sophie hält inne und sieht mich fragend an. „Was für ein bekloppter Name ist das eigentlich ...?“

„Er kommt aus Italien. Das weiß ich genau, weil er oft italienische Wörter in seiner Hundeshow benutzt. Lies weiter!“

„Er ist in Italien geboren und lebt in Deutschland –“

„Hab ich doch gesagt!“, rufe ich dazwischen.

„... und er will an den Stadtrand ziehen, um in Ruhe seine Fernsehsendungen vorzubereiten. Bla, bla, bla ... Hier steht noch, dass er seit August in seinem neuen Haus lebt.“

„Wo denn? Wo? In welchem Haus? Hier sind doch alle Häuser besetzt.“

„Mensch, Nelly, es gibt doch nicht nur diese eine Straße. Außerdem steht hier natürlich nicht seine Adresse. Irgendwo im Stadtteil halt.“ Sophie lässt ihr Handy wieder in ihrem Glitzertäschchen verschwinden.

„Lorenzo Spitzo wohnt in der Nähe“, flüstere ich. Dann schreie ich es ganz laut und hüpfte durch den Flur. Düse rennt begeistert hinter mir her und bellt. Er liebt es, wenn bei uns was los ist.

„Ihr spinnt.“ Sophie schnappt sich ihren Rucksack und verschwindet mit wehenden Haaren nach oben in ihr Zimmer. „Hauptsache, der Spitzo-Typ lässt seine Hunde nicht überall hinmachen“, ruft sie noch, bevor sie ihre Tür zuknallt.





Cowboyhut und Dudelsack

Ich renne mit Düse rüber auf die andere Straßenseite zu unseren Nachbarn Berta, Elmar und Cinderella. Cinderella ist eine Königspudeldame und Düses beste Freundin. Als wir schellen, ist Cinderella als Erste an der Tür und schlägt Alarm.

„Hör nur, Düse, Cinderella macht genauso einen furchtbaren Krach wie du. Dabei ist es überhaupt nicht nett, seine Gäste anzubellen.“

Düse wedelt begeistert.

Als Berta die Tür öffnet, stürmt Cinderella an ihr vorbei, um uns zu begrüßen. Sie sieht aus wie ein großer flauschiger Wattleberg. Weiß und weich.

„Ich habe gerade was Supertolles erfahren!“ Die Sätze gehen vor lauter Aufregung kreuz und quer durcheinander, als ich weiterrede.

Berta steht mit aufgerissenen Augen vor mir und versucht aus dem Krautsalat an Wörtern etwas Sinnvolles zu machen. Endlich geht ihr ein Licht auf.

„Lorenzo Spitzo?“, ruft sie aus. „Bist du sicher?“ Ihre Stimme quietscht wie Kreide an der Tafel. Ihr rundes Gesicht wird knallrot vor Verzückerung.

„Hundert Prozent sicher. Es steht im Internet!“

Berta eilt ins Wohnzimmer, dabei macht sie kleine Hüpfchen wie ein Flummi. Berta ist auch genauso rund. Cinderella, Düse und ich sind ihr dicht auf den Fersen.



„Vorsichtshalber lese ich es noch mal nach“, trällert sie.
„Man weiß ja nie genau, ob die Meldungen stimmen.“

„Natürlich stimmt das. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen und gelesen.“

Doch Berta tippt schon fiebrig auf ihrem Smartphone herum. „Das Internet ist voll mit Falschmeldungen, Nelly. Du musst immer prüfen, ob es wirklich wahr ist. Oh ... es stimmt ... es stimmt tatsächlich.“

„Sag ich doch.“

„Es steht auf seiner eigenen Homepage“, jubelt Berta.

„Weshalb seid ihr so aufgeregt?“ Elmar sitzt am Wohnzimmertisch und reinigt seinen Dudelsack. Ein verrücktes Instrument aus Schottland. Es besteht aus vielen langen Pfeifen. Elmar ist ein riesiger Fan von Schottenkram. Deshalb trägt er auch Schottenröcke und spielt auf dem Dudelsackding. Außerdem hat er einen Pferdeschwanz, aber das ist keine Schottensache, glaube ich. Berta ist verrückt nach Cowboyhüten, Cowboystiefeln und so. Weil ihr Papa in Amerika ein echter Cowboy war, deshalb.

„Elmar, stell dir vor, Lorenzo Spitzo wohnt ganz in der Nähe. Ist das nicht unfassbar? *Der Spitzo!*“



„Kenn ich nicht“, meint Elmar nur, als Berta vor ihm steht und begeistert in die Hände klatscht.

„Natürlich kennst du Lorenzo Spitzo“, widerspricht Berta empört. „Wir schauen doch sonntags immer seine Sendung *Lorenzo für alle Felle*.“

„Ach der“, brummelt Elmar.

„Ein schöner Mann“, schwärmt Berta. „So feurig und doch unglaublich sanft. Wie er sich auf die Seele der Hunde versteht ...“

„Feurig“, grummelt Elmar mit zusammengebissenen Zähnen, während er die Pfeifen seines Dudelsacks poliert. „Wenn es nach mir geht, grinst der Typ zu viel.“

„Oh ja, er hat tolle Zähne“, schwärmt Berta.

„Wir müssen unbedingt herauskriegen, wo Lorenzo Spitzo wohnt, und ihn besuchen“, schlage ich vor und stoße bei Berta auf offene Ohren.

„Das wäre wunderbar.“

„Er könnte Cinderella und Düse beibringen, nicht zu bellen, wenn jemand schellt.“

„Das wäre wunderbar“, findet jetzt auch Elmar.

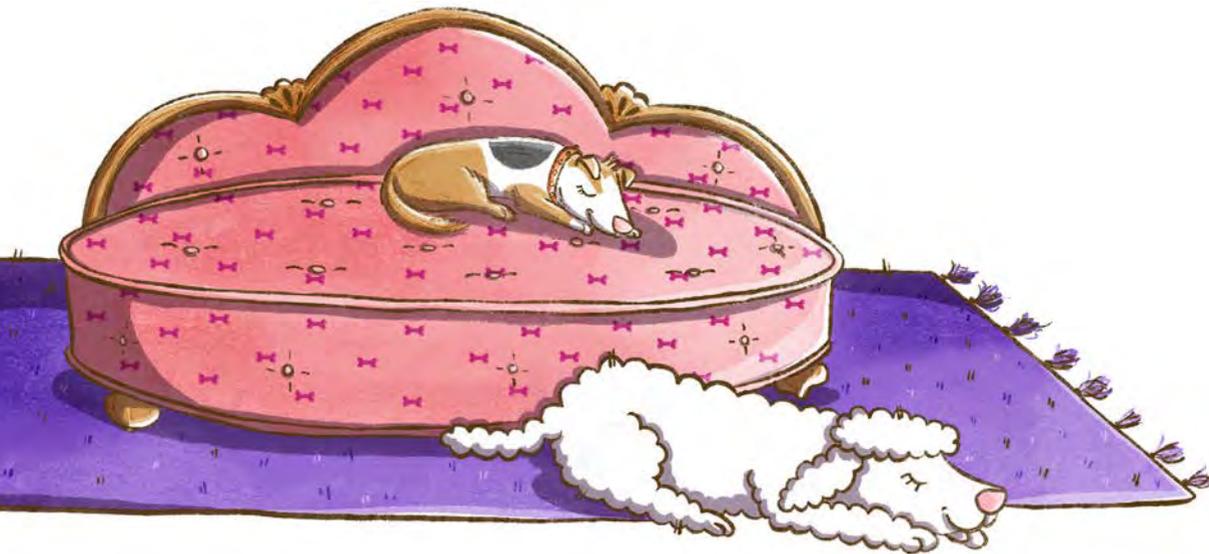
Cinderella und Düse machen nicht den Eindruck, als wollten sie etwas dazulernen. Dabei hätten sie es wirklich nötig.



Cinderella döst vor ihrem schicken rosaroten Sofa. Sie kann es nicht ausstehen. Vielleicht gefallen ihr die pinken Hundeknochen auf dem Stoff nicht. Dafür ist Düse verrückt danach. Er springt sogleich darauf, legt sich auf die Seite und streckt alle vier Pfoten genüsslich von sich.

„Ihr braucht euch gar nicht schlafend stellen, ihr habt noch eine Menge zu lernen“, ermahne ich die beiden streng.

Düse gähnt und rollt sich auf die andere Seite.



„Hm, wie kriegen wir raus, in welcher Straße und in welchem Haus Lorenzo Spitzo wohnt?“, überlegt Berta laut.

„Wir könnten in der Nachbarschaft herumfragen“, schlage ich vor.

„Lorenzo Spitzo hat sicher ein schickes Haus mit einem großen Garten. Danach können wir Ausschau halten“, sagt Berta. „Sein Auto ist bestimmt auch riesig, damit er seine Hunde alle mitnehmen kann. Ich habe irgendwo gelesen, er hat fünf.“

„Wahnsinn“, stoße ich anerkennend aus.

Elmar räuspert sich. „Es gibt einen Ausdruck für das, was ihr vorhabt. Stalking*.“

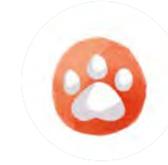
„Hä? Was soll das denn sein?“

„Eine Person verfolgen und belästigen“, erklärt Elmar mir.

Berta macht eine wegwerfende Handbewegung. „Blödsinn. Wir belästigen niemand. Wir sind lediglich Fans, stimmt’s, Nelly?“

„Und ob! Wir sind Superfans! Bestimmt freut sich Lorenzo Spitzo, wenn wir ihn besuchen und ihm das sagen.“

Elmar sieht nicht sonderlich überzeugt aus.



Max und Perlfee

Als es dann an der Tür schellt, ist klar, dass Cinderella und Düse unbedingt bei Lorenzo Spitzo Unterricht nehmen müssen. Sie rasen wie zwei Raketen los und veranstalten ein wahnsinniges Spektakel.

„Das hat sie doch früher nicht gemacht“, jammert Berta auf dem Weg zur Haustür.

„Hat sie sich von Düse abgeguckt. Er kann sehr überzeugend sein“, fällt mir ein. Ich flitze gleich hinterher, um zu sehen, wer da kommt.

Es ist Max. Er wohnt zwei Häuser weiter und geht in meine Klasse. Max hält sich die Ohren zu. „Ganz schön laut bei euch.“ Er hat selbst keine Tiere, deshalb weiß er nicht, wie das ist.

„Normal“, erwidere ich. „Hunde bellen, um das Haus zu beschützen.“

„Der Hund meiner Cousine bellt nie, wenn jemand an der Tür schellt“, weiß Max besser. Ich rolle mit den Augen.

„Dann sollte sie mit ihm mal zum Tierarzt gehen“, pfeffere ich ihm hin.

Cinderella und Düse haben genug an Max herumgeschnüffelt und verziehen sich wieder ins Wohnzimmer. Sie finden ihn nicht sonderlich interessant, weil sie ihn ständig sehen. Ohne Max und mich wäre Cinderella ein Königspudel-Modell in Amerika. Aber das ist eine lange Geschichte.

„Ich möchte Perlfee besuchen“, sagt Max.



„Sie ist bei einer Freundin zum Spielen“, veräpple ich ihn, weil ich noch etwas sauer bin wegen der Angeber-Cousine.

„Haha“, entgegnet Max nur.

„Ich möchte Perlfee auch Hallo sagen“, beschließe ich. Schließlich machen wir uns alle auf den Weg in den Garten.

Perlfee ist eine Wachtel, ein winziges Hühnchen. Sie lebt mit den anderen Wachteldamen Gisela, Gertrud, Knusper und Brötchen zusammen in einem großen Stall mit Auslauf. Elmar hat ihn selbst gebaut und das Dach rot angemalt, damit es fröhlich aussieht. Als wir durch die Käfigmaschen gucken, ist weit und breit keine Wachtel zu sehen, dabei ist schönsten Wetter.

„Hey, ihr Damen, genießt doch die Sonne“, locke ich die Hühnchen. Tatsächlich steckt eines ihren Kopf aus der Luke. Knusper. Sie ist mit ihrem braunen Federkleid die dunkelste von allen.

„Knusper kontrolliert, ob du auch die Wahrheit gesagt hast“, meint Max.

Knusper entscheidet, dass sich ein Gang nach draußen lohnt, und spaziert durch das Gras. Sie beginnt sogleich zu picken.



Elmar öffnet an der Seite des Stalls eine schmale Klappe. Durch den Spalt können wir in das Innere gucken. „Mal sehen, was die anderen vier treiben“, sagt er. Max und ich drängeln uns neben ihn, um auch einen Blick zu erhaschen.

„Voll die Langweiler“, stößt Max aus. Die Wachteldamen hocken dicht aneinandergeschult im Streu und machen keine Anstalten, sich zu bewegen. Dazwischen Perlfee. Sie ist leicht zu erkennen, weil sie als Einzige weiß ist mit hübschen schwarzen Sprenkeln. Max und ich mögen Perlfee besonders, weil die anderen Wachteldamen sie früher gemobbt haben. Richtig gemein.

Als Düse die pickende Knusper entdeckt, bellt er wie ein Wahnsinniger und springt vor dem Käfig auf und ab. Cinderella macht auch mit, weil die beiden Freunde sind. Die Wachteldamen kriegen einen gehörigen Schreck und laufen aufgescheucht umher.

„Hört auf“, schreit Max.

„Jetzt sind sie wenigstens wach“, sage ich. Aber eigentlich bin ich sauer auf Düse und Cinderella, weil sie sich nicht benehmen können und den Wachteln Angst einjagen.



„Warum macht ihr das? Ihr kennt doch die Wachteln ...“ Berta schüttelt ratlos den Kopf.

„Wird Zeit, dass unsere Hunde zur Schule gehen“, beschließe ich. „Und zwar bei ...“

„... Lorenzo Spitzo“, vervollständigt Berta meinen Satz und wir strahlen uns an.

„Der schon wieder“, murrte Elmar.

„Lorenzo Spitzo?“, fragt Max.

„Kennst du den?“

„Na klar, *Lorenzo für alle Felle* kennt doch jeder.“

Elmar seufzt. „Ich verstehe nicht, was ihr an dem findet. Ist doch alles nur Show.“

Berta, Max und ich widersprechen gleichzeitig und lautstark.

Als wir Max erzählen, dass Lorenzo Spitzo in unserer Nachbarschaft wohnt, leuchten seine Augen.

„Ich wüsste zu gerne, wo sein Haus ist“, sagt er.

„Wir auch. Wollen wir danach suchen?“, schlage ich vor.

Max bleibt der Mund offen stehen. „Coole Idee.“



Berta leuchtet

„Meint ihr wirklich, wir können Lorenzo Spitzos Haus suchen? Einfach so?“ Berta sieht zwischen uns hin und her.

„Na klar, und wir nehmen Cinderella und Düse mit. Falls Lorenzo gleich Zeit hat, ihnen was beizubringen“, überlege ich laut. „Was meinst du, Düse?“

Düse wedelt, weil er mal wieder nur Leberwurst versteht.

„Was ist mit Perlfee?“, fragt Max. „Sie liebt Spaziergänge.“

Das stimmt. Vor allem, wenn wir ihr Körbchen schön herrichten mit Gras und Blumen.

„Vielleicht kennt Lorenzo Spitzo auch Tricks für Minihühnchen“, fällt mir ein.

„Perlfee begleitet uns einfach“, frohlockt Berta. „Aber so kann ich mich vor Lorenzo Spitzo nicht blicken lassen. Ich muss mich unbedingt vorher umziehen. Komm mit, Cinderella, für dich habe ich auch etwas Schickes.“



Damit verkrümeln sie sich ins Haus, Berta hüpfend vorneweg und Cinderella trödelnd hinterher.

„Gehst du auch mit, Elmar?“

Elmar sieht mich entsetzt an. „Zu dem Fernsehheini? Auf keinen Fall. Der geht mir mit seinem Dauergrinsen auf die Nerven.“

„Er hat immer sehr gute Laune“, stimmt Max ihm zu.

„Ich verrate euch weshalb. Weil er mit seiner komischen Fernsehsendung Unmengen Geld verdient. Der grinst, weil er an die ganze Kohle denkt.“

„Er lächelt, weil ihn die Hunde glücklich machen“, widerspreche ich.

„Und weil er ihnen helfen kann“, sagt Max.

„Genau. Vorher beißen sie und knurren alle an. Und nachdem Lorenzo Spitzo sie trainiert hat, lecken sie den Leuten durchs Gesicht und machen Männchen.“

„So ist es immer“, bestätigt Max.

„Alles nur Show“, sagt Elmar.

Max und ich rollen mit den Augen. Elmar ist wirklich stur. Er wird staunen, wenn wir mit Düse und Cinderella zurückkommen und die beiden sich vorbildlich benehmen. Dank Lorenzo Spitzo. Vielleicht bringt er ihnen noch Kunststücke bei. Das wäre richtig klasse.



„Oje“, stößt Max aus und deutet hinter mich. Überrascht drehe ich mich zum Haus um, wo Berta und Cinderella ihren großen Auftritt haben.

„Wahnsinn“, rufe ich aus.

„Sieht komisch aus“, findet Max.



„Warum musst du so übertreiben? Mal ehrlich, Berta ...“, entfährt es Elmar.

Berta dreht sich vor uns im Kreis. „Lorenzo Spitzo ist ein Mann mit Klasse. Da ist es doch selbstverständlich, dass ich meine schönsten Sachen anziehe.“

Sie trägt einen weißen Cowboyhut mit schwarzen Zickzacknähten an der Seite und weiße Cowboystiefel. Trotz des Absatzes ist sie immer noch ziemlich klein. Wahrscheinlich bin ich nächstes Jahr genauso groß wie sie. Bertas fliederfarbene Bluse leuchtet und lässt sie noch mehr strahlen.

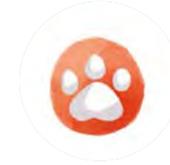
„Ich find’s toll“, lobe ich Berta für ihre schicken Sachen.

„Mmh“, murrte Max, „bestimmt gucken uns jetzt alle Leute an.“

„Das wäre doch super“, jubele ich.

Max bleibt bei „Mmh“ und zieht seine Nase kraus. Wahrscheinlich auch, weil Cinderella das rosarote Glitzerhalsband mit dem funkelnden Anhänger trägt. Er lässt sich nicht gerne mit ihr blicken, wenn Berta sie aufgemotzt hat.

„Wer weiß, vielleicht sind Kameralleute auf Lorenzo Spitzos Grundstück, weil er Aufnahmen macht für eine



Schwarzwälder Kirschtorte

neue Folge *Lorenzo für alle Felle*“, gibt Berta zu bedenken und streicht ihre Bluse glatt.

Ich sehe an mir herunter. Ein kariertes Hemd, das ist wirklich nicht festlich genug. „Bin gleich zurück, ziehe mich nur schnell um.“

„Ach nee“, stöhnt Max.

„Du kannst in der Zwischenzeit Perlfees Körbchen gemütlich ausstatten“, schlage ich ihm vor, bevor ich mit Düse nach Hause laufe, um mich in Schale zu werfen.

„Bleib mit dem Hund aus der Küche raus“, brüllt Sophie. Zu spät. Düse ist bereits laut kläffend losgerannt, um sie anzuspringen. „Mensch, Nelly, was habe ich dir gesagt!“, kreischt Sophie, was Düse richtig anstachelt. Er liebt Lärm.

„Was machst du da?“, frage ich neugierig. „Backst du?“

„100 Punkte, Nelly“, zischt Sophie.

Ich entdecke Mamas Kuchenform zwischen Schüsseln, Mehlpackungen und dem Zuckerglas. Von dem Rührgerät tropft Teig herunter. Ein Löffel ragt aus der Dose mit dem Kakaopulver. Drumherum ist auch überall das Pulver verteilt.

Düse leckt wedelnd den Boden ab.

„Ist nur Butter“, sagt Sophie, als sie meinen Blick verfolgt. Düse sieht begeistert zu ihr hoch in der Hoffnung, dass Sophie noch mehr Backzutaten fallen lässt.

„Tom hat Geburtstag und er bekommt von mir eine



Schwarzwälder Kirschtorte. Das hat er sich als Geschenk gewünscht. Einen selbst gebackenen Kuchen.“ Sophie strahlt. Tom ist ihr Freund.

„Weißt du denn, wie das geht?“

Sophie hält mir ihr Smartphone unter die Nase. „Steht alles hier. Das Rezept hat 1.568 Bewertungen gekriegt, fast nur fünf Sterne.“

Die Torte auf dem Bild sieht wirklich prächtig aus. Sie hat mehrere Schichten aus braunem Teig, Kirschen und Sahne, verziert mit Schokoraspeln. Ganz oben Sahnehäubchen mit jeweils einer Kirsche.



„Lecker“, sage ich und streiche mir über den Bauch. „Wenn du fertig bist, hilft dir Düse beim Aufräumen. Er leckt den Boden gründlich sauber. Meinst du denn, das klappt überhaupt? Das ist bestimmt schwer.“

Sophie winkt ab. „So kompliziert kann das nicht sein. Ich backe zuerst den Tortenboden. Den schneide ich in drei Schichten, übereinanderstapeln, Sahne und Kirschen dazwischen ... Bäm!“

„Klingt supereinfach“, stimme ich ihr zu. Ich frage mich allerdings, warum es bei uns in der Küche so schlimm aussieht, obwohl noch nichts fertig ist von der Torte.

Sophie klatscht in die Hände. „Ich bin gespannt auf Toms Gesicht, wenn er die Schwarzwälder sieht! Und jetzt raus mit euch, ich muss mich konzentrieren, damit die Torte genauso perfekt wird wie auf dem Foto.“

Düse würde viel lieber Sophie beim Backen Gesellschaft leisten, statt sich für Lorenzo Spitzo schön zu machen. Als Sophie sich wendet, tippe ich den Zeigefinger schnell in die weiche Butter und locke damit Düse hinter mir her bis in mein Zimmer.

Zur Feier des Tages ziehe ich für den Besuch bei Lorenzo Spitzo mein neues rotes T-Shirt an. Vorne ist

eine große Blüte abgebildet, superschick. Dazu mein knallroter Haarreif. Düse sieht mir interessiert zu. „Du musst dich auch rausputzen, um Lorenzo Spitzo deine Ehre zu erweisen“, erkläre ich ihm feierlich. Ich binde ihm das grün gepunktete Halstuch um.

Düse rennt wie von der Biene gestochen im Kreis und schnappt nach dem flatternden Tuch. Zack, hat er es in der Schnauze und reißt es sich ab.

„Düse, das gehört sich nicht“, sage ich streng.

Düse zerrt mit den Zähnen an dem Stoff. Es macht einmal laut RATSCH und das Tuch ist dahin.

Ich bin stinksauer. „Ich erzähle Lorenzo Spitzo, wie frech du bist“, drohe ich ihm.

Düse wedelt. Ich seufze. Weil ich meistens gute Ideen habe, fällt mir auch jetzt ein, wie ich Düse ein bisschen rausputzen kann, obwohl er heute bei nichts mitmacht. Ich krame die Heißklebepistole aus meinem Bastelschrank. Dazu kleine bunte Deko-Steine, die ich in einer blauen Holzschachtel aufbewahre.

Neugierig sieht Düse mir zu, wie ich sein Lederhalsband verziere. Anschließend noch ein bisschen Glitzer darüber und fertig ist das Festtagshalsband. „Na, sieh selbst, das hat sich gelohnt!“ Ich halte Düse meinen



Wandspiegel vor die Schnauze, damit er sich betrachten kann.

Wir hören Sophie in der Küche fluchen. Ich glaube, da ist was schiefgegangen. Düse und ich stürmen nach unten, um nach dem Rechten zu sehen. Sophie hockt vor dem Ofen und schaut durch die Scheibe.

„Was ist denn passiert?“

„Guck selbst“, sagt sie bloß.

Ich werfe an ihr vorbei einen Blick auf den Kuchen. „Soll der so schief sein?“ Der Teig ist nämlich an der einen Seite ganz flach und an der anderen so hoch, dass er bereits über die Kuchenform hinauswächst.

„Natürlich nicht“, zischt Sophie.

„Oje“, fällt mir nur ein.

„So ein Mist! Den kann ich nicht gebrauchen. Der muss in drei gleich dicke Schichten geschnitten werden.“ Sophie liest auf ihrem Handy nach: „Biskuitboden heißt das.“

„Gleich dick? Das geht nicht“, muss ich Sophie leider sagen.

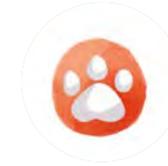
„Na, danke schön, ich habe selbst Augen im Kopf.“

„Ich hab’s“, jubele ich. „Du machst keine ... Dings-da ...“

„Schwarzwälder Kirschtorte“, sagt Sophie.

„Genau, keine Schwarzwälder Kirschtorte, sondern eine Schneepiste. Weiße Schlagsahne drauf und fertig.“

Bevor ich Sophie Vorschläge zur Verzierung machen kann, wirft sie mich und Düse aus der Küche. Ich glaube, sie will doch lieber eine Torte machen wie in ihrem Rezept.



Schuhe für die Kühe

Max kommt mir entgegengelassen. „Was hast du so lange getrieben? Wir warten schon eine Ewigkeit!“ Er sieht zu Düse herunter und rümpft abfällig die Nase. „Was hat er da um?“

„Meine neue Hundehalsband-Kollektion. Vielleicht zeigt Lorenzo Spitzo sie in seiner Sendung und ich verdiene eine Menge Geld damit.“

„Mmh ... sieht irgendwie komisch aus“, murmelt Max.

Er hat echt keine Ahnung. Außerdem habe ich nur Augen für Perlfee, die niedlich aus ihrem Körbchen schaut. Max hat es ihr gemütlich eingerichtet mit Löwenzahn und Klee.

„Gleich lernst du Lorenzo Spitzo kennen, Perlfee“, verspreche ich der kleinen Wachteldame.

„Hoffentlich“, meint Max.

„Ich komme“, trällert Berta und winkt in unsere Richtung. Sie zieht die unwillige Cinderella an der Leine hinter sich her. Berta verzieht beim Gehen das Gesicht.





Die Autorin

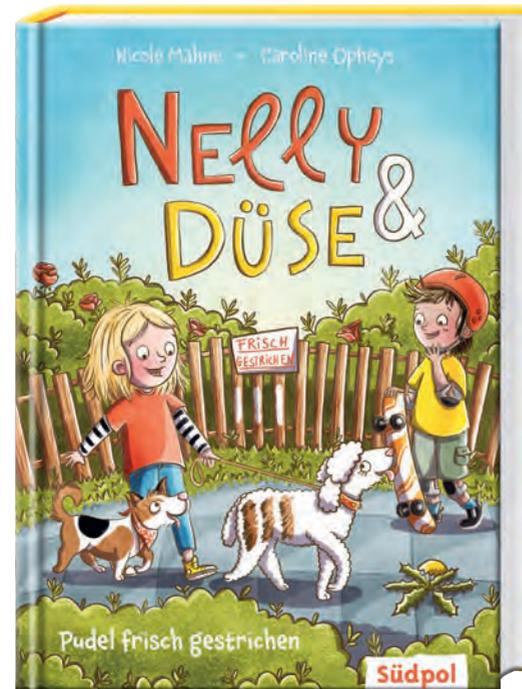
Nicole Mahne überstand mit Ach und Krach die Schule und durfte endlich studieren: Germanistik, Linguistik und Pädagogik. Seit 2004 arbeitet sie mit Freude als freie Lektorin und Texterin. Sie lebt mit Mann, Tochter, Hund und Kater in Bielefeld. Sie mag freche Kinderbücher, verrückte Geschichten und Schokolade.



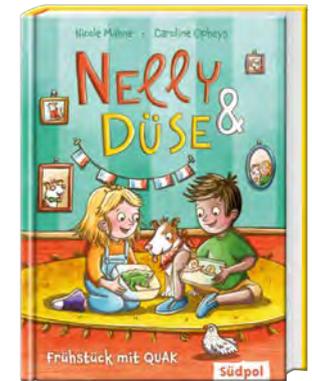
Die Illustratorin

Caroline Opheys machte ihren Abschluss in Kommunikationsdesign und arbeitete anschließend für verschiedene Werbeagenturen, bis sie die Illustration für sich entdeckte. Am liebsten zeichnet sie bei guter Musik oder einem Podcast und geht zur Inspiration hinaus in die Natur oder ins Café. Sie lebt in Düsseldorf.

Hunde sind das Allergrößte!



Band 1



Band 2

Nelly & Düse – Pudel frisch gestrichen

Nelly liebt Hunde über alles, ganz besonders natürlich ihren Terrier Düse. Toll, dass ihre neuen Nachbarn Berta und Elmar auch einen Hund haben: die zuckerwattweiße Pudeldame Cinderella. Schade nur, dass plötzlich Bertas Halbbruder Chuck aus Amerika auftaucht, um die Pudeldame für eine Hundeschau mitzunehmen. Doch dann kommt alles ganz anders, denn ein frisch gestrichener Zaun sorgt für ungeahnten Trubel ...

ISBN 978-3-96594-119-9
128 Seiten, 148 x 210 mm,
durchgängig farbig, 13,- €

● **Lesepunkte bei Antolin sammeln!**

